

Asylwesen: Viele Probleme wegen der Reorganisation

BERN. Schlechte Noten für das BFM: Weil weniger Asylgesuche erledigt wurden, zieht Bundesrätin Simonetta Sommaruga Konsequenzen und macht die Reorganisation ihrer Vorgängerin Widmer-Schlumpf rückgängig.

Das Bundesamt für Migration (BFM) soll nicht länger «Prügelknabe» der Nation sein: Justizministerin Sommaruga beschied gestern, die Reorganisa-

tion des Bundesamtes, die ihre Vorgängerin Eveline Widmer-Schlumpf eingefädelt hatte, teilweise rückgängig zu machen. Sie stützt sich dabei auf ein externes Gutachten, wonach die Reorganisation Verschlechterungen gebracht habe – vor allem bei den Asylverfahren: Anstelle der erwarteten Effizienzsteigerung können heute bis zu 20% weniger Asylgesuche erledigt werden als vor der Reorganisation. «Die Probleme sind grösser, als wir geglaubt haben», so die Bundesrätin.

Neu sollen Asylverfahren

und Rückkehr nicht mehr von einer Stelle bearbeitet werden: Sommaruga will wieder eine Abteilung schaffen, die eigens für die Rückkehr abgewiesener Asylsuchender zuständig ist. Auch die Aufstockung des Personals um 50 bis 60 Stellen gehört zum Massnahmenpaket.

Experten und Politiker von links bis rechts begrüssen Sommarugas Schritte. Die Hauptschuld an der Misere orten sie bei ihrer Vorgängerin. «Sommaruga muss ausbaden, was Widmer-Schlumpf ihr eingebrockt hat», sagt Politberater



Justizministerin Sommaruga. KEY

Louis Perron. Diese habe dem Bundesamt geschadet: Weil sie mit niemanden mehr aus der Ära Blocher zusammenarbeiten

«Aufpasser» nach Italien

BERN. Weil die Zusammenarbeit mit Italien in Bezug auf die Rücknahme von Asylbewerbern nicht reibungslos funktioniert hat, schickt die Schweiz ab März eine «Verbindungsperson» nach Rom. Auf Basis des Dublin-Abkommens kann die Schweiz Asylsuchende, die bereits in Italien ein Gesuch gestellt haben, dahin zurückschicken. Kommt ein Asylsuchender dennoch in die Schweiz zurück, wird künftig kein Asylverfahren mehr eröffnet.

wollte, habe sie Experten vertraut, die keine Ahnung gehabt hätten, sagt CVP-Nationalrat Gerhard Pfister. SMA/SDA/ZOS/JEP